

Referat 6

Meja KÖLLIKER-FUNK, Zürich

Spracherwerbsbeeinträchtigungen: Diagnose und Therapie

Vorge stellt wird der Übergang eines bewährten vierteiligen Orientierungssystems im logopädischen Handeln zu einem ganzheitlichen Netzwerksystem wirksamer Schnittstellen. Die vier Sprachebenen beschreiben die sprachlichen Fähigkeiten statisch. Sprachliche Fähigkeiten sind immer dynamisch und vernetzt. Den Schnittstellen zwischen den Sprachebenen kommt die Funktion zu, den Spracherwerb in Gang zu bringen. Die für die Auslösung des Spracherwerbsprozesses relevanten Schnittstellen sind phonologisch-lexikalisch, lexikalisch-morphologisch, kommunikativ-syntaktisch und lexikalisch pragmatisch.

Die bisherige Vorstellung von Sprachkompetenz lautet:

Sprachkompetenz ist die Fähigkeit:

- phonetisch Laute zu bilden, diese phonologisch für die Unterscheidung der Wörter einzusetzen und so die Wortbedeutung semantisch zu bestimmen und die Wörter lexikalisch im Wortschatz Wortklassen zuzuordnen und
- in einer Satzform richtig anzuordnen und morphologisch bezogen auf die Übereinstimmung anzupassen
- dabei werden die Satzformen gemäß kommunikativen Gesprächsregeln ausgewählt und im Gespräch pragmatisch angewendet, bzw. geäußert

Forschungsergebnisse führten zu neuen Sichtweisen der Sprachkompetenz, die nun folgendermaßen beschrieben werden kann:

Sprachkompetenz ist die Fähigkeit,

- den Sprachfluss aufgrund von betonten und unbetonten Silben zu unterteilen und die Silbenstruktur festzulegen
- Wörter gemäß den entdeckten prosodischen Wortformen zu organisieren und je nach Wortart aus den möglichen Silben zu bilden
- Sätze gemäß den entdeckten Satzstrukturen zu organisieren und die Kongruenz allgemein herzustellen

Wirksame Schnittstellen bilden das ganzheitliche Netzwerk des Spracherwerbs. Mittels der Schnittstellentherapie sollen Kinder dieses Potential ausbilden oder besser nutzen können. Bspw. bestimmen die verfügbaren Verben des Lexikons die Anzahl der Möglichkeiten, Sätze zu bilden. Die daraus resultierenden Schnittstellentherapien werden vorgestellt, am praktischen Beispiel erläutert und bezogen auf die Elternberatung diskutiert.

Literatur:

- Cholewa, J. & S. Mantey (2007): Grammatische Grundlagen der Sprachtherapie. München
Grimm, H. (2002): Sprachentwicklung in: Oerter, R. & E. Montada (Hrsg.):
Entwicklungspsychologie (5. vollst. überarb. Aufl.) Weinheim S. 517-550
Locke, J.L. (1994): Gradual emergence of developmental language disorders. In: J. of
Speech and Hearing Research. 37, S. 608-616
Siegmüller, J. & Ch. Kauschke (2006) Patholinguistische Therapie bei
Sprachentwicklungsstörungen. München
Steinbach, M. (2007): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart

Daten zur Person

Prof. Dr. Meja Kölliker Funk

25. Sept. 1953

Ausbildungsweg:

- Matura 1972;
- Diplom in Logopädie 1975,
- Diplom in klinischer Heilpädagogik 1975;
- Lizentiat phil 1983 alles an der Universität Fribourg, (Liz. Arbeit: Förderung der kommunikativen Kompetenz im Sprachheilkindergarten)
- Doktorat der Philosophie 1996 Uni Zürich (Dissertation: Grammatisches Wissen von Kindern mit Spracherwerbsstörungen)

Zusatzlehrgänge (Jahresangaben):

NDS Weiterbildungsmanagement 2003

bisherige und aktuelle Wirkungsbereiche (Jahresangaben)

- 1975-1987 Logopädin an verschiedenen Institutionen
- 1987-1993 Dozentin: Ausbildung Logopädie Heilpädagogisches Seminar Zürich (Psycholinguistik, Aphasie und Dysgrammatismus)
- 1993-2001 Leiterin der Ausbildung Logopädie HPS Zürich
- 2001-2007 Leiterin der Ausbildung Heilpädagogischen Früherziehung am Institut spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) in Basel
- ab 2001 Dozentin: Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich mit Schwerpunkt Grammatikerwerbsstörungen, Sprachstörungen bei Mehrsprachigkeit und Spracherwerbsstörungen bezogen auf das Schweizerdeutsche
- seit 2007 Dozentin am Institut spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) in Basel mit Schwerpunkt Sprachentwicklung, Sprachförderung und Differentielle Heilpädagogik
- seit 2007 verantwortlich für die Weiterbildung im sonderpädagogischen Bereich am Institut für Weiterbildung und Beratung (IWB) der pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW)
- seit 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Amt für Sonderschulung und Therapien der Stadt Zürich